

die von Graebe und Liebermann (Ann. Chem. Pharm. Suppl. VII, S. 315) aufgestellte zweite Constitutionsformel zukommen. Dafür spricht die grössere Beständigkeit des gewöhnlichen Anthracens bei der Oxydation.

Tübingen, Nov. 15, 1872.

Correspondenzen.

251. A. Henninger aus Paris, den 11. November 1872.

Academie, Sitzung vom 28. October.

Die im Anfang dieses Jahres begonnene sehr heftige Discussion über die Alkoholgährung zwischen den HH. Pasteur und Fremy ist noch nicht zum Abschlusse gelangt. Nachdem sie einige Monate darnieder gelegen hat, ist sie in einer der jüngsten Sitzungen von neuem wieder angefacht worden. Es würde viel zu weit führen, dieselbe schrittweise zu verfolgen, umsomehr als die beiden Akademiker gegenseitig die Genauigkeit und Erklärung ihrer Versuche bestreiten und dadurch häufig Wiederholungen herbeiführen.

Der Drehpunkt des Streites ist die Weingährung des Traubenmostes. Hr. Pasteur behauptet, dass dieselbe durch die der Traubenbeere äusserlich anhängenden und aus der Luft herrührenden Sporen des Ferments verursacht wird, während nach Hrn. Fremy das Alkoholferment durch eine Umwandlung des Protoplasmas des Traubensaftes entsteht.

Nach den bis jetzt bekannten Versuchen des Hrn. Pasteur, von denen jedoch ein grosser Theil von Hrn. Fremy angegriffen wird, erscheint die Annahme des letzteren unhaltbar.

Die HH. Is. Pierre und E. Puchot haben die Isobuttersäure und Valeriansäure aus den Gährungsalkoholen auf ihre physikalischen Eigenschaften untersucht.

Die Isobuttersäure siedet bei $155,5^{\circ}$ unter 760^{mm} Druck, sie ist optisch inactiv. Dichte bei $0^{\circ} = 0,9697$; bei $52,6^{\circ} = 0,916$; bei $99,8^{\circ} = 0,8665$; bei $139,8^{\circ} = 822$.

Der isobuttersaure Aethyläther siedet unter 760^{mm} Druck bei 113° . Dichte bei $0^{\circ} = 0,890$; bei $18,8^{\circ} = 0,871$; bei $55,6^{\circ} = 0,831$; bei $100,1^{\circ} = 0,7794$.

Der isobuttersaure Methyläther siedet bei 93° und 760^{mm} Druck. Dichte bei $0^{\circ} = 0,9056$; bei $38,65^{\circ} = 0,8625$; bei $78,6^{\circ} = 0,815$.

Die Valeriansäure siedet unter normalem Druck bei 178° . Dichte bei $0^{\circ} = 0,947$; bei $54,65^{\circ} = 0,8972$; bei $99,9^{\circ} = 0,8542$; bei $147^{\circ} = 0,8095$. Dieselbe ist rechtsdrehend. Der valeriansaure

Isobutyläther lenkt die Polarisationssebene des Lichtes ebenfalls nach rechts ab, jedoch in geringerem Maasse, wie die freie Säure. Der Amyläther ist stärker rechtsdrehend.

Hr. H. Debray betrachtet den Cassius'schen Goldpurpur als ein Gemenge von sehr fein vertheiltem Gold mit Zinnsäurehydrat; das Gold ist so innig von dem Hydrate eingeschlossen, dass Quecksilber dasselbe nicht aufzunehmen vermag. Er betrachtet den Goldpurpur als ein Gemenge, denn es ist ihm gelungen denselben zu erhalten, indem er zuerst in einer Lösung von Zinnchlorid das Zinn als Zinnsäure niederschlug und erst darauf Goldchlorid und oxalsaures Kalium zusetzte. Ein dem Cassius'schen Purpur ganz ähnliches Präparat erhält man, wenn man das Zinnchlorid durch Aluminiumchlorid ersetzt.

Hrn. Violette ist es gelungen in einem, mit einem 30 Meter hohen Schornstein in Verbindung stehenden Windofen, der mit Gaskohle gespeist worden, Platin zu schmelzen. Die HH. A. Rabuteau und F. Papillion haben ihre Versuche über die die Gährung verhin- dernde Wirkung des kieselsauren Natriums fortgesetzt.

Dieses Salz in ziemlich geringer Dosis (1—2 Grm. für 100 Grm.) hemmt die Fäulniss des Blutes, der Galle, des Eiweisses und des Eiters, sowie die Gährung der Myronsäure.

Hr. Rabuteau theilt ferner mit, dass er vergebens versucht hat, aus den Blättern des *Eucalyptus globulus*, die gegen das Wechsel- fieber in gewissen Gegenden angewendet werden ein Alkaloid zu isoliren.

Hr. A. Béchamp legt eine Arbeit über die physiologische Theorie der Alkoholgährung vor.

Sitzung vom 4. November.

Hr. F. Raoult hat beobachtet, dass in einer aus Kupfer, Cadmium und Cadmiumsulfatlösung bestehenden Kette, sich Cadmium auf der Kupferplatte niederschlägt. Wird die Kette geöffnet, so findet die Einwirkung nicht statt.

Hr. Cr. Calvert hat den Einfluss einer grossen Anzahl Salze und organischer Stoffe auf die Fäulniss studirt und theilt dieselben nach ihren Wirkungen in 7 Klassen. Als vollkommen hemmendes Mittel führt er allein Kresyol an, während Kalk, Holzkohle, übermangan- saures Kalium, phosphorsaures Natrium und Ammoniak die Entwicklung der Vibrionen sogar begünstigen. Dazwischen führt er 5 Reihen von Körpern auf, welche eine intermediäre Wirkung ausüben.